

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1916

59 (10.3.1916)

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

Bezugspreis: Vierteljährlich 1 M 10 S.
Im Reichsgebiet 1 M 35 S ohne Bestellgeld.
Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder
deren Raum 9 S, Reklamezeile 20 S.

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den
Amtsbezirk Durlach.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Adolf Dups,
Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.
Anzeigen-Aannahme bis 10 Uhr vormittags,
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Nr. 59.

Freitag den 10. März 1916.

87. Jahrgang.

Jahreskalender des Weltkrieges 1914/15.

11. März 1915

Bombardement feindlicher Luftschiffe auf Westende-
Bad. — Abweisung englischer Angriffe bei Reube-
Chapelle. — Am Augustower Walde Russen geschlagen,
Rückzug auf Grodno angetreten. — Bei Inowoloz
an der Plica österreichische Artillerie-Erfolge. — Vor
den Dardanellen ein feindliches Panzerschiff beschädigt.
Drei Minensucher gesunken.

Der Krieg.

* Berlin, 10. März. Zur Erstürmung
der Panzerfeste Bauz heißt es im „Berl.
Lokalanz.“: Bauz war nebst dem Dorfe Doua-
umont die stärkste Stütze der Ostfront des
Festungstrayons von Verdun. Nach dem Fall
von Douaumont übernahm es die Aufgabe
der Verteidigung dieser Front. Durch die Ein-
nahme von Bauz können wir nunmehr nicht
nur von Osten aus der Ebene, sondern auch
von Norden auf dem Plateau die erfolgreiche
Arbeit fortsetzen. — In der „Voss. Zeitung“
schreibt ein militärischer Mitarbeiter, das deutsche
Volk habe im Gegensatz zu dem französischen
in den letzten Tagen seine Ruhe voll bewahrt.
Es wisse, daß es Vertrauen haben könne und
werde dies bei allem, was noch folge, weiter
offenbaren. Die Blätter heben hervor, daß
General von Gurežky-Cornik, unter dessen
Befehl zwei polenische Regimenter Bauz er-
stürmten, Märker ist.

Genf, 9. März. Mit ungewöhnlich an-
erkennenden Ausdrücken würdigt Senator
Humbert im Pariser „Journal“ das muster-
hafte Zusammenwirken aller deutschen Kämpfer
bei Verdun vom oberen Chef bis zum letzten
Kanonier. Diesem lückenlosen Zusammenhalten
danke die deutsche Armee dort wie allenthalben
ihre großen Erfolge.

* Genf, 8. März. Aus Paris wird ge-
meldet: Auch aus Reims hat ein neuer
Flüchtlingsstrom nach Paris einge-
setzt. Die deutsche Beschießung auf Reims,

die in letzter Woche stattgefunden hatte, wurde
in den letzten Tagen wieder aufgenommen.

Basel, 10. März. In der richtigen Er-
kenntnis, daß das französische Volk lediglich
nur deshalb nach schweizerischen, in erster
Linie westschweizerischen Blättern, ver-
langt, weil diese auch den deutschen Heeres-
bericht bringen, hat die französische Regie-
rung neuerdings eine scharfe Sperre gegen
alle ausländischen und vor allem schweizerischen
Blätter angeordnet. Während die schweizerischen
Blätter bis jetzt schon an der französischen
Grenze einen ganzen Tag zurückgehalten wur-
den, werden sie jetzt überhaupt nicht mehr
durchgelassen. Man bringt diese französischen
Maßnahmen mit den Kämpfen bei Verdun in
Zusammenhang, um zu verhindern, daß die
Franzosen Kenntnis von dem deutschen Heeres-
bericht über die Vorgänge bei Verdun erhalten.
Ob diese Maßnahme jetzt noch einen großen
Wert hat?

W.A.B. London, 9. März. (Reuter.)
Fünf weitere Opfer des Luftan-
griffes sind ihren Verletzungen er-
legen. Die Zahl der bis jetzt festgestellten
Verletzten beträgt 52.

W.A.B. Berlin, 9. März. (Richtamt.)
Am Schlusse der Erklärung, die heute in
Lissabon überreicht werden soll und die
in Abschrift dem Berliner portugiesischen Ge-
sandten übermittelt wurde, heißt es: Die
kaiserliche Regierung sieht sich ge-
zwungen, aus dem Verhalten der portugiesi-
schen Regierung die notwendigen Folgerungen
zu ziehen. Sie betrachtet sich von jetzt
ab als mit der portugiesischen Re-
gierung im Kriegszustand befindlich.

* Berlin, 10. März. Zu der Kriegs-
erklärung an Portugal sagt das „Berl.
Tageblatt“, Deutschland habe es vermieden,
die Verhandlungen noch durch die überflüssige
Zeremonie eines Ultimatums zu verlängern.
Das Maß der mildernden Umstände, das man

Portugal als Vasallen Englands bewilligt habe,
habe längst die Grenze des Erträglichen er-
reicht. — In der „Voss. Ztg.“ heißt es, Bis-
marck habe mit Recht einmal gesagt, daß Lang-
mut und die Hoffnung auf Dankbarkeit schlechte
Requisiten der Politik seien. Im Kriege diene
man der Wiederherstellung des Friedens am
schlechtesten dadurch, daß man dem Kriege
vorenthalte, was des Krieges ist: vorbeugende
Energie. — Der „Berliner Lokalanz.“ meint,
man könne diesen neuen Bundesgenossen den
treuen Gefährten der Fürstenmörder von Sera-
jowo gut und gern gönnen. Wie wir mit
Nordgefallen bis jetzt noch einigermaßen fertig
geworden seien, so werden wir auch die Lang-
finger von Lissabon zu treffen wissen. — Die
„Kreuzzeitung“ schreibt: Gewalttätig sucht Eng-
land Staaten in den Zwist der großen euro-
päischen Mächte hineinzuziehen, die mit ihm
herzlich wenig zu tun haben. Es verfolgt da-
mit den offenbaren Zweck, bei künftigen Friedens-
verhandlungen die Sieger aus fremden Taschen
schadlos zu halten.

* Berlin, 10. März. Nach einer De-
peche des „Berliner Tageblatts“ aus Genf
melden die Lhoner Blätter aus Lissabon,
die portugiesische Regierung wolle,
was die Begegnung mit Untersee-
booten betreffe, strenge Vorsichtsmaßregeln
ergreifen. Matrosen der Handelsmarine seien
zur Bewachung der beschlagnahmten deutschen
Schiffe befohlen.

* Berlin, 10. März. Wie der „Berliner
Lokalanzeiger“ mitteilt, wird die Abreise
des portugiesischen Gesandten in
Berlin, Professor Dr. Sidonio Paes,
heute abend um 8 Uhr in einem von der
deutschen Regierung gestellten Sonderzug er-
folgen.

Wien, 9. März. Die „Wiener Allgemeine
Zeitung“ drahtet aus Lemberg: Die „Gazette
Wieczorna“ berichtet aus Warschau, daß
die Russen sämtliche Sammlungen des König-

Die Kriegsbraut. 59

Original-Roman von S. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

„Aber durch die Luft kann man doch un-
möglich einen Verkehrsweg schaffen, der von
Nutzen ist,“ beharrte Frau von Falkenried.

„Das wird sich erst zeigen, liebe Mama.
Zum Beispiel im Falle eines Krieges würde
das gesamte Flugwesen große Bedeutung ge-
winnen,“ erwiderte Hasso.

„Ach, Krieg! Gott bewachte uns davor!“
rief seine Mutter. „Ich kann mir gar nicht
denken, daß es zwischen zivilisierten Völkern
noch jemals zu einem Krieg kommen kann.“

„Und doch können wir jeden Tag in po-
litische Streitigkeiten verwickelt werden, die
uns die Waffen in die Hand zwingen.“

„Nein, nein — daran will ich nicht glauben.
Unser friedliebender Kaiser wird das nicht
zugeben.“

„Liebe Mama, es kann der Frömmste nicht
in Frieden bleiben, wenn es dem bösen Nach-
bar nicht gefällt. In allen Ländern rüstet
man sich auch mit Flugzeugen und Luftschiffen.
Da dürfen wir Deutschen nicht die Hände in

den Schoß legen und warten, bis uns die Feinde
über die Köpfe hinwegfliegen.“

„Nun — Gott bewahre uns davor! Ich
möcht' einen Krieg jedenfalls nicht erleben!
Mit Schrecken denke ich noch an 70—71. Ich
war damals noch ein Schulmädchen, aber die
Angst und Sorge vergesse ich nie, und wenn
ich hundert Jahre alt würde. Mein Vater
und meine Brüder standen im Feld, der
jüngste als neunzehnjähriger Fähnrich. Ich
saß mit meiner weinenden Mutter daheim
und mühte mich, mit zitterndem Herzen tapfer
zu sein. Jeden Tag warteten wir in Angst
und Not auf Nachricht von unseren Lieben.
Sie kam auch — schrecklich genug. Unser
Jüngster fiel, ins Herz getroffen, bei einem
Sturm auf eine Festung, der Älteste erhielt
einen Schuß ins Bein, das steif geblieben ist,
und der Vater bekam einen Lungenschuß und
blieb ein siecher Mann bis an sein frühes
Ende. Nein, Gott bewahre mich in Gnaden,
daß ich nicht noch einen Krieg erlebe. Jetzt
mühte ich einen Sohn mit hinausziehen lassen
— und ich bin nicht eine von den tapferen
Müttern, die stolz und freudig das eigene
Kind dem Vaterland opfern.“

Hasso sah, wie seine Mutter schon der Ge-
danke an einen Krieg aufregte, und brach das
Thema ab.

Zum Glück kam in diesem Augenblick Post
— zwei Briefe von Rita, einen für die
Mutter, einen für Rose.

Rita schrieb oft nach Hause. In den
Briefen an die Mutter wagte sie sich mit ihrer
jungen Glückseligkeit nicht so heraus, sie fürchtete,
es könnte die Mutter kränken, daß sie trotz
der Trauer um den verstorbenen Vater so
glücklich war, wie eben nur eine junge, liebende
und geliebte Frau glücklich sein kann. Aber
Rose gegenüber machte sie kein Hehl daraus.

Rose hatte auch oft an Rita geschrieben
und ihr mitgeteilt, daß die Mutter noch immer
sehr unter dem Verlust des Vaters litt und
wohl auch große Sehnsucht nach der Tochter
habe.

Heute schrieb nun Rita an Rose:
„Meine liebe Rose! Was Du mir von
Mama schreibst, macht mir große Sorge. Ich
meine, Mama wäre nur aufzuhelfen, wenn
sie sich jetzt mal auf einige Zeit von Falken-
ried entfernte, damit sie in eine ganz andere
Umgebung käme. Sonst würde ich einige
Wochen nach Hause kommen, um sie zu trösten,
obwohl mich mein Mainer gar nicht gern fort-
lassen würde. Aber ich denke, es ist besser,
wenn Mama uns in Villau besucht. Da hat
sie Ablenkung, Luftveränderung und — mich.
Richt wahr, Rose, das ist besser? Ich schreibe

lichen Schlosses geplündert und nach dem Innern verschleppt haben. Einzelne Stücke befinden sich jetzt in den Zaren Schlössern Petersburgs und Moskaus. Bei einem Händler in Omsk wurde leztlich ein Bild gefunden, das sich bei genauer Besichtigung als ein Rubens aus dem Warschauer Königsschloß herausstellte.

Bukarest, 9. März. Ein hiesiges Blatt meldet: General Ruzki, der sich in den nächsten Tagen an die Front hatte begeben und dort das Kommando einer Armee übernehmen sollen, ist neuerdings an einer Lungenentzündung schwer erkrankt.

Berlin, 9. März. Wie die „B. Z.“ aus Lugano meldet, ist der Zeitung „d'Italia“ zufolge General Alfieri zum Nachfolger des Kriegsministers Lupelli bestimmt, der wegen des schon längere Zeit andauernden und jetzt akut gewordenen Konflikts mit dem Generalstabschef Cadorna zurücktritt.

Tagezueignungen.

Baden.

✠ Durlach, 10. März. Gefreiter Gustav Preiß im Fuß-Art.-Regt. Nr. 14 wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse, Gefreiter Otto Preiß im Inf.-Regt. Nr. 120 mit der Württembergischen silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet. Die beiden sind Söhne des Eisendrehers Karl Preiß von hier.

△ Karlsruhe, 9. März. Der Evangelische Oberkirchenrat gibt in der neuesten Nummer des Gesetzes- und Verordnungsblattes eine Uebersicht über den Ertrag mehrerer Kollekten. Die Buß- und Betttagkollekte im Jahre 1915 brachte die Summe von 12283 Mk.; zu diesem Betrag kam noch ein Teil des Ertragnisses der Karfreitagskollekte und der Zinsenertrag des Baukollektionsfonds, sodaß im ganzen 18820 Mk. für die baulichen Bedürfnisse armer Kirchengemeinden zur Verfügung standen. Bedacht wurden insgesamt 68 Gemeinden. Die Weihnachtskollekte 1915 ergab 12039 Mk., die den Anstalten und Vereinen zur Rettung gefährdeter und sittlich verwahrloster Kinder zugute kamen. Ferner hatte die am 9. Januar 1916 erhobene Kollekte für die Mission in den deutschen Schutzgebieten zuzüglich eines Restes aus der vorjährigen Kollekte ein Ergebnis von 12668 Mk.

✠ Karlsruhe, 9. März. Nach dem soeben ausgegebenen Geschäftsbericht der Landes-Feuerwehr-Unterstützungskasse für das Jahr 1915 wurden 21866 Mk. Unterstützungen an verunglückte Feuerwehrmänner und Mitglieder von Löschmannschaften, sowie an Hinterbliebene von solchen in 84 Fällen bezahlt. An Beihilfen zur Anschaffung von

Geräten und Ausrüstungsgegenständen, sowie zur Erstellung von Hydrantenanlagen an Gemeinden wurden 21838 Mk. gewährt. Unter den Einnahmen erscheint als Hauptposten der Staatsbeitrag von 120000 Mk., als Zuschuß von denjenigen Abgaben, welche die Gebäudeversicherungsanstalt und die Feuerversicherungsunternehmungen mit 339750 Mk. im verfloffenen Jahr an die Staatskasse bezahlt haben. Das Reinvermögen der Unterstützungs-kasse beträgt 338640 Mk.

✠ Ittlingen bei Eppingen, 10. März. Schwer betroffen wurde die Familie des Straßenwirts Schwieß von hier, die vier Söhne im Felde hat. Zwei von ihnen waren schon vor längerer Zeit gefallen; jetzt ist bei der Familie die Trauernachricht eingetroffen, daß auch ihr dritter Sohn gefallen ist.

△ Freiburg, 9. März. Das erzbischöfliche Ordinariat hat den Geistlichen empfohlen, für die 4. Kriegsanleihe aufklärend und werbend zu wirken.

— Die 4. Kriegsanleihe. Das Finanzministerium hat beschlossen, den Beamten, Bediensteten und Arbeitern der Staatsverwaltung und den Lehrern, deren Bezüge aus Staatskassen fließen, die Beteiligung an der 4. Kriegsanleihe in ähnlicher Weise zu erleichtern, wie es bei der 3. Kriegsanleihe geschehen ist. Die Staatsschuldenverwaltung und die Eisenbahnhauptkasse sind ermächtigt worden, Zeichnungen, die unmittelbar bei diesen Stellen oder bei den die Dienstentlohnung auszahlenden Kassen angemeldet werden können, entgegen zu nehmen, die gezeichneten Beträge vorzuschüssig zu bezahlen, und diese in Teilbeträgen durch Abzug am Gehalt und Lohn nach der Angabe der Zeichnenden rückzuerheben. Um den aus Beamtenkreisen geäußerten Wünschen entgegenzukommen, sollen Zeichnungen in weiterem Umfang als zur 3. Kriegsanleihe, nämlich bis zu einem Viertel des jährlichen Dienstentlohens des Zeichnenden auf diesem Wege vermittelt werden dürfen; auch sind etwas längere Rückzahlungsfristen vorgesehen, damit sich auch Beamte usw., die noch einen Teilbetrag zur 3. Kriegsanleihe zu zahlen haben, gleichwohl an der 4. Kriegsanleihe beteiligen können.

(Halbamtl. — „Karlsru. Btg.“)

Deutsches Reich.

W.T.B. Berlin, 8. März. Zu der vorgeschlagenen Erhöhung der Postgebühren heißt es im „Berliner Tageblatt“, daß eine Reichsabgabe im Postverkehr hauptsächlich das werdende Geschäft treffe, also dem Geschäftsleben nicht an die Frucht, sondern an die Wurzel greife. Für den Geschäftsmann bildeten die Mittel, die ihm Post- und Tele-

graphenverwaltung zur Verfügung stellten, das unentbehrlichste Handwerkzeug. Es dürfe den Reichstag nicht bestechen, daß hier sozusagen 200 Millionen aus dem Nichts hervorzuzaubern seien und es sei Sache der Volksvertreter, das empfindliche Gewächs unserer Volkswirtschaft vor Wurzelkrankheiten zu bewahren. — Auch die „Freisinnige Zeitung“ meint, daß die Erhöhung der Postgebühren den geschäftlichen Verkehr überaus drückend belasten werde. Sympathisch berühre nur, daß nur eine Art Abgabe geplant sei, die ihrem ganzen Wesen nach nur eine vorübergehende sein könne. — Die „Vossische Zeitung“ betont, daß durch die fortwährende Belästigung der Verkehr abgesehrt werde und daher aus der Erhöhung nur ein ganz geringer Teil dessen an Einnahmen erzielt werden könne, was andererseits bei sorgfamer Pflege des Verkehrs durch vernünftige Bemessung der Gebühren verdient würde. — Die „Tägliche Rundschau“ führt aus, daß die neuen Belastungen gleichmäßig den Armen und den Reichen treffen. Sie hält eine Verkehrsbesteuerung für eine schlechthin verwerfliche Sache, solange nicht jede natürliche und gesündere Quelle erschöpft sei.

* Berlin, 10. März. In der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde gestern die schlechte Versorgung der großstädtischen Bevölkerung mit Kartoffeln getadelt.

* Berlin, 10. März. Aus Sofia wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet: Der neuernannte deutsche Gesandte in Sofia, Graf Oberndorff, trifft heute mit dem Balkanzug hier ein. — Mitte April wird eine Reihe deutscher Reichstagsabgeordneter eine Studienreise nach Bulgarien unternehmen. Namentlich in Sofia sieht man diesem Besuch mit lebhaften Sympathien entgegen.

W.T.B. Stuttgart, 10. März. Dem König sind anlässlich seines Geburtstages von der Waffenfabrik Mauser in Oberndorf durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats 200000 Mark für gemeinnützige Zwecke der württembergischen Armee zur Verfügung gestellt worden. Der König hat diese Spende dem württembergischen Kriegsministerium überwiesen.

Wer Brotgetreide verjüttert, verjündigt sich am Vaterlande.

Wer Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste über das gesetzlich zulässige Maß hinaus verjüttert, verjündigt sich am Vaterlande.

Mama zugleich mit diesem Briefe an Dich, und sage ihr, daß ich große Sehnsucht nach ihr habe, und daß sie mich unbedingt auf einige Wochen besuchen und Willau kennen lernen muß. Es ist einzig schön hier, liebe Rose, und ich wollte, Du könntest mich einmal als Hausfrau von Willau schalten und walten sehen.

Also bitte, unterstütze meinen Plan, Mama von Falkenried fortzulockern. Sie darf nicht ahnen, daß ich ihr eine Heilungskur damit verschreibe, sonst kommt sie am Ende doch nicht, sondern sie muß glauben, daß sie meinewegen kommen muß, um meine Sehnsucht zu stillen.

Für heute nicht mehr, als herzliche Grüße an Dich und Hasso von Deiner glücklichen Rita.“ Der Erfolg dieser beiden Briefe Ritas war, daß Frau von Falkenried schon zwei Tage später die Reise nach Willau antrat.

Baron Rainer von Hohenegg war seiner Schwiegermutter bis Wien entgegengerüst, um sie da in Empfang zu nehmen und bis nach Willau zu begleiten. Bei dieser Gelegenheit besuchte er seine Schwester und seinen Schwager in ihrer entzückenden kleinen Villa. Graf Rudi und seine junge Gattin lebten

in sonnigster Glückseligkeit. Für diese beiden glücklich veranlagten Menschen gab es keine Schatten auf der Welt und sie ahnten nicht, daß an ihrem Glückshimmel sich bald genug drohende, finstere Wolken aufstürmen sollten, die ihnen die Sonne verdunkeln würden.

Graf Rudis größte Sorge bestand jetzt darin, daß sein „Sephherl“, so nannte er seine junge Frau, sich ja nicht Schaden zufüge. Sie erwartete Anfang Oktober ihr erstes Kindchen, und der besorgte Gatte hätte sie am liebsten in Watte gehüllt und auf Händen getragen. Josephtha lachte ihn aus und wollte nichts von Schonung wissen, da sie sich gesund und wohl fühlte, und so kam es oft zu den drolligsten Streitereien zwischen ihnen. Rainer freute sich an dem Glück seiner Schwester, und sie besprachen, daß Hahnbachs im Sommer einige Wochen nach Willau kommen würden, wenn Rudi seinen Urlaub bekam.

Als aber nach diesem Gespräch Graf Rudi mit seinem Schwager eine Weile allein war, sagte er ernster, als er sonst zu tun pflegte: „Ich glaub' nicht, Werner, daß ich Urlaub bekomme diesen Sommer. Wenn mich nicht alles täuscht, dann liegt etwas in der Luft. Du weißt ja, ich habe allerhand Beziehungen, und man hört dies und das. Aber davon soll Sepherl natürlich nichts hören. Sie könnte

sich aufregen, und weißt — bei ihrem Zustand ist das arg bedenklich. Gest — Du verstehst mich? Ich sage Dir das, damit Du auf alle Fälle vorbereitet bist.“

Rainer drückte ihm schweigend die Hand. Sie sahen sich ernst an. Aber dann sagte Rainer beruhigend:

„Die kleinen Kläffer da drüben, die nie Ruhe geben, werden ja jetzt für eine Weile genug haben. Sie haben sich ja all die Zeit weiblich in den Haaren gelegen. Aber jedenfalls muß man auf alles gefaßt sein.“

Josephtha kam zurück. Sie hatte sich für die Fahrt nach dem Bahnhof angekleidet, denn sie wollte Frau von Falkenried begrüßen. Ihr Gatte wurde dienstlich daran gehindert. In besorgter Weise schärfte er seinem Sepherl ein, daß sie ja recht vorsichtig sein sollte.

Lachend nickte sie ihm vom Wagen aus zu und warf ihm eine Kußhand nach. — — —

Schloß Willau lag in einer malerischen wundervollen Gegend auf einer mäßigen Anhöhe. Die junge Schloßherrin stand wartend auf der blumengeschmückten Veranda, als der Wagen mit ihrer Mutter und ihrem Gatten vorfuhr.

(Fortsetzung folgt.)

Der deutsche Tagesbericht.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 10. März, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem westlichen Maasufer wurden bei der Säuberung des Rabenwaldes und der feindlichen Gräben bei Bethincourt 6 Offiziere, 681 Mann gefangen, sowie 11 Geschütze eingebracht.

Der Ablain-Wald und der Bergäcken westlich von Douaumont wurden in zähem Ringen dem Gegner entrissen.

In der Boevre schoben wir unsere Linien durch die Waldstücke südöstlich von Damloup vor.

Gegen unsere neue Front westlich und südlich des Dorfes sowie bei der Feste Bau führten die Franzosen kräftige Gegenstöße. In ihrem Verlaufe gelang es dem Feinde in der Panzerfeste selbst wieder Fuß zu fassen. Im übrigen wurden die Angreifer unter starken Verlusten abgewiesen.

Unsere Kampfflieger schossen 2 englische Flugzeuge ab. 1 Eindecker bei Witschaete südlich von Ypern und 1 Doppeldecker nordöstlich von La Bassée. Der Insasse des ersteren ist tot.

Im Monat Februar war die Angriffstätigkeit unserer Fliegerverbände, die Zahl ihrer weitreichenden Erkundigungs- und nächtlichen Geschwaderflüge hinter der feindlichen Front erheblich größer als je zuvor. Die folgende Zusammenstellung beweist nicht nur auf neue unsere Ueberlegenheit, sondern widerlegt auch die von gegnerischer Seite beliebte Behauptung, unsere Luftkriegsverluste seien nur deshalb so gering weil sich unsere Flugzeuge nicht über die feindlichen Linien wagten.

Der deutsche Verlust an der Westfront im Februar beträgt:

Im Luftkampf	0
durch Abschuss von der Erde	0
vermisst	6
Im ganzen	6

Die Franzosen und Engländer haben verloren:
Im Luftkampf 13
durch Abschuss von der Erde 5
durch ungewollte Landung in unseren Linien 2

Im ganzen 20

Hierbei ist zu berücksichtigen, daß wir grundsätzlich nur die in unsere Hand gefallenen oder brennend abgestürzten, nicht die zahlreichen sonst hinter den feindlichen Linien abgeschossenen Flugzeuge der Gegner zählen.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe

zu 98,50
oder

Biereinhalbprozentige auslosbare Deutsche Reichsschakanweisungen

zu 95.

Die Kriegsanleihe ist

das Wertpapier des Deutschen Volkes

die beste Anlage für jeden Sparer
sie ist zugleich

die Waffe der Daheimgebliebenen

gegen alle unsre Feinde

die jeder zu Hause führen kann und muß
ob Mann, ob Frau, ob Kind.

Der Mindestbetrag von Hundert Mark
bis zum 20. Juli 1916 zahlbar
ermöglicht Jedem die Beteiligung.

Man zeichnet

bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkassen, den Lebensversicherungs-gesellschaften, den Kreditgenossenschaften
oder

bei der Post in Stadt und Land.

Letzter Zeichnungstag ist der 22. März.

Man schiebe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Alles Nähere ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem Zeichnungsschein abgedruckten Bedingungen

Bekanntmachung.

Nachstehende vom Sr. Herrn Landeskommissär mit Erlaß vom 24. v. Mts. Nr. 1127 für vollziehbar erklärte ortspolizeiliche Vorschrift bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Durlach den 9. März 1916.

Das Bürgermeisteramt.

Auf Grund des § 366 Ziff. 10 R. St. G. B. wird mit Zustimmung des Gemeinderats folgende

ortspolizeiliche Vorschrift

erlassen:

„Den im Volksschul- und fortbildungsschulpflichtigen Alter befindlichen Kindern ist das Umherstreifen auf den öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März nach 8 Uhr abends und in der Zeit vom 1. April bis 30. September nach 9 Uhr abends untersagt.“

Die Eltern und Fürsorger sind verpflichtet, die Kinder nach Eintritt der bezeichneten Abendstunden von den öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen fernzuhalten.

Kinder und Eltern, welche dieser Vorschrift zuwiderhandeln,

werden mit Geldstrafe bis zu 60 M oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.“

Durlach den 14. Dezember 1915.

Der Bürgermeister:
Dr. Bierau.

Brot- und Mehlfversorgung.

Die Bäckereien und Mehlhandlungen werden aufgefordert, die bei ihnen für den Bezug von Brot und Mehl einschließlich Auszugsmehl in der Zeit vom 26. Februar bis heute eingegangenen braunen Scheine sofort bei unserer Geschäftsstelle auf dem Rathaus — Rathausaal — in Bündeln zu je 100 Pfund Mehl und alle zusammen in einem mit dem Namen des Abliefernden versehenen Umschlag abzugeben.

Durlach den 10. März 1916.

Kommunalverband Durlach-Stadt.

3 Stück neue **M. Abreiß-nister**
1,50 x 1,20 hat abzugeben
Wilhelm Löffel, Prinzstraße 44.

Gut möbliertes **Zimmer** sofort oder später zu vermieten.

Wilhelmstr. 3, III. 1.

Ein fleißiges, junges **Mädchen** wird für einige Stunden des Vor- und Nachmittags gesucht. Zu erfragen im Verlag d. Bl.

Ein Zimmer mit 2 Betten sofort zu vermieten
Amalienstr. 17, 3. St. L.

Residenz-Theater in Durlach im Grünen Hof

Sonntag:

Ununterbrochen Vorstellung von 2
Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.
Von 2-4 Uhr Jugendvorstellung
Wieder ein außergewöhnlich
großartiges Programm
hochaktuelle, interessante
Kriegsberichterstattung
von sämtl. Kriegsschauplätzen.

Die Nordlandrose

Großes Seemanns-Drama
in 3 Akten.

In der Hauptrolle:
Henny Porten.

Das Geheimnis der Telefunken

Ein spannendes Detektivschauspiel
in 3 Akten.

Durch seine reich bewegte spannende
Handlung ist der Film eine Sen-
sation ersten Ranges.

Hochinteressante Naturaufnahmen.

Zur Frühjahrskur verwendet man als bestes Blutreinigungsmittel

Vogel's Frangula-Tee

Bewährt bei Hautausschlag, Flechten,
Verstopfung, Hämorrhoiden u. s. w.
Paket 50 Pfg. Echt nur:
Central-Procacrie Paul Vogel
Hauptstraße 74.

Freibank

Morgen früh wird junges Kuh-
fleisch ausgehauen.
Büch: Centrale.

Sie husten

und sind heiser, warum nehmen
Sie nicht eines meiner Spezial-
mittel? wie Emser-, Sodener-,
Bichy-, Wybert-Tabletten, Lancers
Katarth-Plättchen, Eucalyptus-
Mentol-Bombons, Kaisers Brust-
Caramellen usw. Empfehle ferner
Inhalatoren von Lancers und
Gentschel, sowie die schleimlösende
Kräuter.

J. Schaefer, Blumen-Drogerie
Durlach, Hauptstr. 4.

Wegen Wegzugs zu verkaufen
neuer weißer Herd (Ehreiser), eine
Gaslampe, eichene Gallerien und
Vorhangstangen, zwei neue Patent-
betrüste und ein fl. Wagen voll
Hafen- und Hühnermist. Zu er-
fragen im Verlag dieses Blattes.

Würmol!

das viel geforderte Wurmmittel.
Schmeckt fein! Wirkt ausge-
zeichnet! à Beutel 30 Pfg. Nur
zu haben in der
Adler-Drogerie August Peter.



Am 29. Februar d. J. starb infolge einer schweren
Verwundung durch Granatschuß unser Vertrauensmann

Friedrich Haller

Landsturmmann im Inf.-Regt. 111, 7. Komp.

den Heldentod fürs Vaterland.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen bewährten
Führer und Mitarbeiter, einen treuen Freund und edlen,
aufrichtigen Charakter, dessen Name in der Geschichte
unserer Ortsgruppe als Vorbild fortleben wird. Ehre
seinem Andenken.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband
Ortsgruppe Durlach.

Statt jeder besonderen Anzeige

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten
die schmerzliche Mitteilung, daß nach
Gottes unerforschlichem Ratsschluß unsere
innigstgeliebte, gute, fleißige und treu-
besorgte Tochter, Schwester, Schwägerin,
Nichte, Tante und Bäschen



Rosa Dreher

gestern abend von ihrem langen, mit großer Geduld er-
tragenem Leiden erlöst wurde.

Durlach den 10. März 1916.

In tiefster Trauer:

Friedrich Dreher, Oberpostschaffner.

Elise Dreher, geb. Manschott.

Friedrich Dreher und Frau, New-York.

Margarete Dreher.

And. Manschott und Familie, Schönau (A. Heidelberg.)

Margarete Manschott, Oberschwester, Karlsruhe.

Adam Manschott und Familie, Braunschweig.

Heinrich Winnewisser, z. Bt. im Felde, und Familie,
Schönau (A. Heidelberg.)

Rud. Manschott, z. Bt. im Felde, u. Familie, Mannheim.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag um
4 Uhr statt.

Städtischer Verkauf.

Unsere Verkaufsstelle bleiben morgen Samstag nachmittag
geschlossen.

Morgen vormittag

Butter-Abgabe

an die Familien mit den Anfangsbuchstaben **T, U** und **V.**

Durlach den 10. März 1916.

Kommunalverband Durlach-Stadt.

Bekanntmachung.

Da infolge des Krieges die Geschäfte auf dem Rathaus von
Tag zu Tag ausgiebiger werden, hat der Gemeinderat beschlossen,
über die Kriegszeit eine **Aushilfsstelle** zu errichten.

Bewerber oder Bewerberinnen wollen sich innerhalb dieser Woche
unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche und unter Vorlage von Zeug-
nissen beim Gemeinderat melden.

Grüßingen den 7. März 1916

Bürgermeisteramt.

4-5 Zimmer, Bad, Mans. u.
Garten in freier Lage wegen Weg-
zugs sofort oder 1. Juli zu ver-
mieten. Zu erfragen im Verlag
dieses Blattes.

Schöne 2-Zimmerwohnung mit
Zugehör auf 1. April zu ver-
mieten Näheres

Hauptstraße 8.

Ordentliche Frau

täglich einige Stunden vormittags
für Haushalt gesucht. Adresse im
Verlag dieses Blattes.

Sophienstraße 10 ist im Hinter-
haus eine sonnige 3-Zimmerwoh-
nung mit Zubehör auf 1. April
an ruhige Leute zu vermieten
Näheres Vorderhaus 1. St.

Kräutze

(Juckender Hautausschlag)
wird unter Garantie in 3 Tagen
mit der echten Kräutzeife Marke
„Pura“ geheilt. Geruchlose Kur
ohne Beru'sstörung. Für 1-2
Kinder 1 Mark. Für Erwachsene
1.90 Mark. Dazu gehört **Luna-
Blutreinigungstee**, Pak. 50 Pfg.
und 1 Mk. Aerztlich empfohlen.
Allein echt durch **Centraldrog.**
Paul Vogel, Durlach.
Nach ausw. Vers. d. Nachnahme.

Alleinstehende Frau sucht
leeres Zimmer
auf 15. März. Zu erfragen
Auerstraße 3, parterre rechts.

Fräulein sucht auf 15. März
möbliertes Zimmer
womöglich mit freier Aussicht und
Pension in der Nähe der Post.
Arg. bote unter Nr. 97 an den
Verlag dieses Blattes erbeten.

Ein **großes Zimmer** m. Alkov,
Gas und allem Zubehör auf 1.
April zu vermieten
Adlerstraße 4.

Freundl. 2-Zimmerwohnung mit
Gas u. allem Zugehör in ruhigem
Haus zu vermieten. Zu erfragen
Jägerstraße 38, 1. St.

Metallgießer

sofort gesucht
Armaturenfabrik Leonhard Mohr.

Mehrere tüchtige Eisendreher,
Schloßer, Monteure,
sowie
1 Krähnenführer, 1 Fabrikarbeiter,
einige kräftige Tagelöhner und
jugendliche Hilfsarbeiter
finden sofort dauernde und
lohnende Beschäftigung.
Maschinenfabrik Brühner
A. S.



Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 12. März 1916.

In Durlach:

Vorm. 8¹/₂ Uhr: Jugendgottesdienst: Herr

Stadtvikar Wolfhard

Vorm. 9¹/₂ Uhr: Herr Delau Meyer

Vorm. 11¹/₂ Uhr: Christenlehre: Herr Schaefer

Abends 6 Uhr: Hr. Stadtvikar Wolfhard

In Aue:

Vorm. 9 Uhr: Herr Stadtvikar Kay

Abends 8 Uhr: Abendgottesdienst: Herr

Missionar Mayer.

In Wolfartsweiler:

Vorm. 10¹/₂ Uhr: Herr Stadtvikar Kay

(Christenlehre)

Friedenskapelle - Evg. Gemeinschaft.

Sonntag 9¹/₂ Uhr: Predigt. Pred. G. Kopp

11 " Sonntagschule.

8 " Predigt. Pred. G. Kopp

Dienstag 8¹/₂ " Missionsarbeitsverein.

Donnerst 8¹/₂ " Kriegsheilant e.

Jahrgangsklasse Wolfartsweiler.

Sonntag 12¹/₂ Uhr: Sonntagschule.

2¹/₂ " Predigt. Pred. G. Kopp

Mittwoch 8 " Gebetsversammlung.

Neu-Apostolische Gemeinde.

Sonntag nachmittag 3 Uhr Predigt.

Mittwoch abend 8¹/₂ Uhr Predigt.